









## Die Wahrheit über Essad Pascha.

Authentische Darstellung seines Vorgehens nach dem Abzuge von Skutari.

Eine Unterredung mit Essad Paschas Schwager Sureha Bey Vlora.

Wien, 7. Mai.

Wir sind heute in der Lage, Authentisches über die Handlungsweise Essad Paschas mitzuteilen, dessen Abzug aus Skutari nach einem Uebereinkommen mit König Nikolaus so viel Aufsehen erregte und einen so großen Einfluß auf die Entwicklung der letzten Ereignisse hatte. Die Darstellung, die wir nachstehend veröffentlichen, rührt von Essad Paschas Schwager Sureha Bey Vlora her, der gestern hier aus Albanien eingetroffen ist. Er hatte mit Essad Pascha eine eingehende Unterredung, und hat sich in Durazzo und Tirana durch persönlichen Augenschein über all das vergewissert, was in den letzten Tagen in Albanien geschehen ist.

Sureha Bey Vlora hatte sich während der letzten Apriltage in Wien aufgehalten. Die Uebergabe Skutaris an König Nikolaus und die Gerüchte über Essad Pascha veranlaßten ihn, sich nach Albanien zu begeben. Er fand Mittel und Wege, nach Durazzo zu gelangen und mit Essad Pascha bei Tirana zusammenzutreffen.

Einem Gewährsmanne unseres Blattes erzählte er das Nachfolgende:

Mittwoch, den 30. April reiste ich von Wien nach Triest ab. Freitag den 2. Mai langte ich um 4 Uhr nachmittags auf einem besonderen Dampfer in Durazzo an und Sonntag begab ich mich von Durazzo wieder nach Wien.

Als ich Freitag in Durazzo anlangte, konnte ich, da sich die serbischen Soldaten noch dort befanden, nicht ans Land gehen. So verbrachte ich die ganze Nacht an Bord meines Schiffes, nachdem ich gleich nach meiner Ankunft durch einen Brief Essad Pascha in Tirana von meiner Anwesenheit hatte benachrichtigen lassen.

Samstag um 10 Uhr morgens zogen die Serben auf elf griechischen Transportschiffen ab. Ich habe dies selbst gesehen. Es wurden ihnen zu Ehren zwei Salven abgefeuert und Ziviorufe ausgebracht. Nun konnte ich ans Land gehen und nach Tirana, einer Strecke von 36 Kilometer, abreisen.

Essad Pascha kam mir entgegen. Er war in der Uniform eines türkischen Generals, von einer Eskorte begleitet. Sein Generalsstab war mit ihm und auch Ali D. Bey, der Finanzminister der provisorischen Regierung Albanien, den man von Balona aus nach Tirana geschickt hatte, um Informationen über die Haltung Essad Paschas und über die Gerüchte einzuholen die über ihn zirkulierten. Essad Pascha begleitete mich nach Durazzo

und wir sprachen viele Stunden über alle ihn betreffenden Fragen und Gerüchte.

Essad gab mir die Versicherung, daß er keine Proklamation erlassen habe und daß zwischen ihm und den Montenegrinern keinerlei Abmachungen über die Nordgrenze Albanien abgeschlossen worden sind. Er habe Skutari abtreten müssen, weil seine Leute Hunger litten. Jeden Tag seien in Skutari 30 bis 40 Menschen gestorben, an einem Tage habe die Zahl der an Hunger Gestorbenen 120 erreicht.

Essad teilte weiter mit, in der Abmachung mit Montenegro sei als Bedingung festgesetzt worden, daß ihm 120.000 Kilogramm Brot gewährt würden, damit er bis Tirana gelangen könne.

Montenegro habe Europa in Verwirrung bringen und den Glauben hervorrufen wollen, daß Essad Pascha sich zum König von Albanien ausgerufen habe, daß demnach die Abtretung Skutaris durch den König von Albanien legitimiert sei und es daher kein europäisches Interesse mehr sei, Skutari für Albanien zu retten, vielmehr eine Vertreibung der Montenegriner aus dem ihm abgetretenen Skutari vollständig unberechtigt wäre. Albanien sollte als europäische Frage überhaupt erledigter sein.

Essad Pascha hatte aber in Wirklichkeit, so erklärt Sureha Bey, keinen Augenblick die Absicht, sich zum König proklamieren zu lassen.

Die Berechnung des Königs Nikolaus war falsch. Aber um dieses Manöver ausführen zu können, nahm Montenegro alle Bedingungen Essads an. Essad Pascha konnte mit 24.000 Mann, unter denen 10.000 Kranke waren, mit 27 Mitrailleusen, 36 Kanonen und 12 Feldkanonen abziehen, die er in Alessio zum späteren Weitertransport nach San Giovanni di Medua hat stehen lassen, da er keine Mittel hatte, sie nach Tirana zu bringen. Auch eine Menge Munition und 37.000 Gewehre konnte er mit sich nehmen.

Essad Pascha hat als türkischer General die Verpflichtung, die Befehle der türkischen Regierung betreffs der Heimsendung der türkischen Truppen abzuwarten. Er hat eine Depesche an den Großwesir gerichtet, um dessen Befehle zu empfangen. Er hat sich übrigens andererseits den Konsuln von Oesterreich-Ungarn und Italien, die ihn in Tirana besuchten, zur Verfügung gestellt.

Dschawid Pascha hat bei Essad Pascha angefragt, ob er sich ihm zur Verfügung stellen könne. Essad Pascha antwortete, daß er ihn nicht brauche — er solle dort

bleiben, wo er sei. Dschawid Pascha befindet sich in Kojani bei Fieri, aber vor ihm ist der Fluß Biosa, dessen Uebergang die provisorische Regierung von Albanien durch zweihundert Leute bewachen läßt. Der Uebergang ist so schwierig, daß es für eine Truppe, die in so elendem Zustand ist wie die Leute Dschawid Paschas, fast unmöglich sein wird, den Fluß zu überschreiten. Demnach sind alle Gerüchte darüber, daß Dschawid Pascha Balona genommen und die provisorische Regierung verjagt habe, und was sonst an Details erzählt wird, absolut falsch. Dschawid Pascha war und ist vielleicht noch immer gegen die Albanesen eingenommen, er hat das albanesische Banner in Permeti beschimpft, er hat albanesische Ideen ausgesprochen, aber sein Chef, Ali Riza Pascha, hat sowohl von der früheren Regierung Kiamils wie von der jetzigen Regierung Schestet Paschas den Befehl erhalten, den neuen Zustand Albanien anzuerkennen. Dschawid Pascha hat nicht die Mittel, gegen Balona zu rücken, und vermag auch nicht die Ordnung in seiner Truppe zu erhalten, die übrigens im ganzen 2000 bis 3000 Mann stark ist.

Von der Not, die in Albanien herrscht, gebe Ihnen die Tatsache Zeugnis, daß in der Ebene von Muzeria aus Mangel an Lebensmitteln 8000 Pferde umgekommen sind. Jetzt gibt es wieder Heu, aber keine Pferde mehr. In der Umgebung von Kojani befinden sich Ali Riza Pascha, der Chef der ganzen Bardar-Armee, und Zekki Pascha, in Berat befindet sich Kara Said mit Mahmud Pascha Jella aus Tirana. Alle diese Paschas, einschließend Dschawid Paschas, verfügen zusammen über 15.000 bis 16.000 Mann. Seit der Hafen von Balona wieder geöffnet worden ist, sind einigermaßen erträgliche Zustände unter diesen Truppen eingetreten, weil die türkische Regierung 300.000 Francs und ein Schiff mit Lebensmitteln geschickt hat. Immerhin bringt aber ihre Anwesenheit eine komplette Anarchie in Albanien mit sich, weil weder sie fähig sind, die Ordnung herzustellen, noch die provisorische Regierung stark genug ist, mit ihnen fertig zu werden. Deshalb finde ich es dringend geboten, daß die Mächte der Anarchie ein Ende machen und das Mittel finden, um Ordnung in das Land einzuführen zu lassen.

Die Ermordung Niazi Beys zeigt die Schwäche der provisorischen Regierung, und vielleicht wird auch dadurch der Haß gegen die türkische Soldateska genährt, die sich ja ohnehin als an dem Lande nicht mehr interessiert erklärt hat. Wenn man den umlaufenden Gerüchten Glauben schenken kann, war es ein Verwandter Schemi Paschas, der Niazi aus Rache getötet hat, weil sein Onkel seinerzeit anlässlich der Verkündigung der Verfassungsproklamation in Monastir getötet worden war. Ich bin sicher, daß die provisorische Regierung Albanien nach Möglichkeit die notwendigen Maßregeln ergreifen wird, um den Frieden im Lande zu schaffen und aufrechtzuhalten.

Die heutige Nummer enthält:

I ziehungen schieben sich also in den Vordergrund ohne doch



Nr. 17495.

Die Wahrheit über C  
Authentische Darstellung sein  
dem Abzuge von C  
Eine Unterredung mit Essad Pascha  
Bey Vlora.

Wir sind heute in der Lage, Handlungsweise Essad Paschas mit aus Skutari nach einem Ueberei Nikolaus so viel Aufsehen erregte Einfluß auf die Entwicklung der Die Darstellung, die wir nachstehen von Essad Paschas Schwager Sure gestern hier aus Albanien eingetrof Essad Pascha eine eingehende Un in Durazzo und Tirana durch p über all das vergewissert, was in Albanien geschehen ist.

Sureya Bey Vlora hat letzten Apriltage in Wien aufgef Skutaris an König Nikolaus u Essad Pascha veranlaßten ihn, begeben. Er fand Mittel und W gelangen und mit Essad Pa z u s a m m e n z u t r e f f e n .

Einem Gewährsmanne unsere das Nachfolgende:

Mittwoch den 30. April reist Triest ab. Freitag den 2. Mai lang mittags auf einem besonderen Dai und Sonntag begab ich mich von Wien.

Als ich Freitag in Durazzo an sich die serbischen Soldaten noch da Land geht. So verbrachte ich die meines Schiffes, nachdem ich gleich durch einen Brief Essad Pascha Anwesenheit hatte benachrichtigen la Samstag um 10 Uhr die Serben auf elf gri portschiffen ab. Ich habe d wurden ihnen zu Ehren zwei S Zivioruse ausgebracht. Nun kommt und nach Tirana, einer Strecke v reifen.

Essad Pascha kam mir entgegen Uniform eines türkischen Generals, gleitet. Sein Generalstab war mit Bey, der Finanzminister der p Albaniens, den man von Baloi geschickt hatte, um Informationen Essad Paschas und über die Gerüch ihn zirkulierten. Essad Pascha begle

Die heutige Nummer enthält:

stouagen. Um seinen Schritt trauen mit uns das aus land; nur einer vergaß mitzutruern, der Vertreter seiner Vaterstadt Wien.

Ganz ahnungslos, als ob eine Null aus der Reihe der Lebenden gestrichen worden wäre, hat sich die Gemeinde Wien benommen, jene Gemeinde, in der er geboren, in der er 84 Lebensjahre fast ausschließlich zugebracht, zu deren hellsten, weithin leuchtenden Sternen er zählte. Ganz abgesehen davon, daß keine der sonst üblichen Veranstaltungen, Kondolenz, Kranzspende usw., erfolgte, ist zu Ungers Leichenfeier nicht ein offizieller Vertreter seiner Vaterstadt erschienen. Für eine solche Vernachlässigung gibt es anscheinend nur zwei Erklärungsmöglichkeiten: Unkenntnis oder Absicht. Unkenntnis, weil die jetzige Mehrheit der Gemeindevertretung so abseits von allen geistigen Interessen dahinlebt, daß sie gar keine Ahnung von der Bedeutung dieses Wiener Kindes hatte, ist als plausibler Entschuldigungsgrund fast nicht anzunehmen. Wenn sie ihn auch vielleicht nicht voll würdigen konnte, kennen mußte sie ihn wenigstens; und so sind die Worte im Kondolenzschreiben des Unterrichtsministers Hussarek: "Seinem Einfluß konnte sich niemand entziehen, mochte er von welcher Seite immer in Oesterreich dem Rechtsleben nähertreten", zu einer, wenn auch unbeabsichtigten, so doch äußerst beschämenden Kritik für das Verhalten der Mehrheit des Gemeinderates geworden.

Bleibt also als Erklärungsgrund für das Unerkennliche nur die Absicht — und für diese gibt es bei dem absolut einwandfreien Lebensgange Ungers auch wiederum nur eine einzige Erklärungsmöglichkeit: daß seine Abstammung als Jude in den Augen der christlich-sozialen Machthaber Wiens nicht einwandfrei erschien und sie ihm deshalb die letzte Ehrung versagten. Oder ist es vielleicht so weit gekommen, daß freigewählte Bürger Wiens daran Anstoß nehmen, daß Unger im Jahre 1848 unter den Freiheitskämpfern sich befand und jener Studentendeputation angehörte, die am 16. Mai die Wünsche der Aula dem Minister mitteilen sollte? Der Monarch hat es ihm nicht nachgetragen, er hat seinen Better Erzherzog Friedrich als Stellvertreter zum Leichenbegängnis gesandt, bei dem der Vertreter Wiens fehlte.

Aber vielleicht ist ein dritter Grund maßgebend gewesen, die weise Selbsterkenntnis, daß bei einer Trauerfeier, zu der das geistige Wien sich versammelte, eine Vertretung der heutigen Mehrheit im Gemeinderate, wie sie nun einmal ist, überhaupt nicht hineinpaßt. Es ist traurig, aber es entspricht der Wahrheit. Diese Mehrheit ist nicht ein Abbild des geistigen Wien, sondern des geistlosen, und vielleicht hat sie ein letzter Rest von Schamgefühl ferngehalten.

Die offiziellen Gründe aber, die der Vorsitzende Dr. Porzer angab, sind so köstlich, daß man sie wiederholen muß; er behauptet, daß einerseits Unger nicht in die Lage gekommen ist, sich besondere Verdienste um die Gemeinde Wien zu erwerben, und andererseits, daß solche Veranstaltungen den Intentionen Ungers kaum entsprechen hätten. Also der Mann, der als Minister für das deutsche Bürgertum eintrat, der für die Reichseinheit gekämpft, der das Reichsgericht geschaffen, ein Institut, in







# ZEITUNG

Abonnement für Wien: Monatlich in der Hauptexpedition K 3.20, in allen Filial-Expeditionen und Wiener Verschleißstellen K 3.40. Mit täglich zweimaliger Zustellung ins Haus: Monatlich K 3.60; vierteljährig K 10.80; ganzjährig K 48.80. Abonnement für Oesterreich-Ungarn: Mit täglich einmaliger Postversendung: Monatlich K 4.—; vierteljährig K 12.—; halbjährig K 24.—; ganzjährig K 48.—. Mit täglich zweimaliger Postversendung: Monatlich K 4.70; vierteljährig K 14.—; halbjährig K 28.—; ganzjährig K 56.—.

Im Weltpostverein vierteljährig K 20.—.

Für die an Agenten, Austräger oder Verschleißer bezahlten Beträge leisten wir keine Garantie, wenn sie nicht unsere Quittung vorlegen.

Worteljahrsprels bei den Postämtern in:

DEUTSCHLAND M. 10.50 (Post-Zeitungsliste pro 1908 Nr. 6745); SCHWEIZ Fr. 13.20; ITALIEN L. 12.48; BELGIEN Fr. 15.08; HOLLAND G. 12.55; NORDWIDEN Kr. 16.08; SCHWEDEN Kr. 10.91; DÄNEMARK Kr. 10.22; RUMANIEN Fr. 14.80; BULGARIEN Fr. 14.75; TÜRKI (europ.) K 14.57; TÜRKI (asiat.) K 16.30; SERBIEN D. 12.10; ÄGYPTEN K 16.42.

den 9. Mai 1913

19. Jahr.

der Londoner Botschafterreunion noch viel Kopfzerbrechen verursachen. Und vollends erst Albanien, dieses Schmerzenskind der ängstlichen Mutter Europa! Wenn man zurückrechnet, wieviel Mühe und Zeit die Diplomatie bereits auf Albanien verwendet hat, ohne daß bisher viel Positives herausgekommen ist, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, welche endlose Verhandlungen uns in dieser Sache noch bevorstehen. Zuerst die Südgrenze mit all den griechisch-italienischen Streitpunkten, die da zur Diskussion kommen; dann die Verfassung und innere Organisation Albanien, und schließlich die Geföhrbeschaffung für ein Land, das erst Aemter, Schulen, Straßen, Eisenbahnen bekommen soll und über keinerlei Mittel verfügt. Das ist ein ausgiebiges Verhandlungsthema — notabene für Diplomaten, die nicht gerade zu den arbeitsfreudigsten Menschengattungen zählen. Und nimmt man zu alledem noch, daß auch in der rumänisch-bulgarischen Grenzfrage die oft angekündigte Einigung noch immer nicht perfekt ist, so läßt sich wohl voraussagen, daß wir nach dem sorgenreichen Balkantwinter ziemlich sicher auch noch auf einen sorgenreichen Balkansommer zu rechnen haben.

## Eine Warnung vor Essad Pascha.

Außerungen eines Vettters Essad Paschas.  
\* Wien, 8. Mai.

General Fasil Pascha, ein Vetter des albanischen Kronpräsidenten Essad Pascha, der gleich dem türkischen Kommandanten der vornehmen albanischen Familie Loptani entstammt, weiß gegenwärtig in Wien und hatte die Liebeshwürdigkeit, sich über die letzten politischen Vorgänge in seiner Heimat einem unserer Mitarbeiter gegenüber folgendermaßen zu äußern:

„Sei es aus Parteilichkeit oder aus Unkenntnis der wahren Sachlage oder aus sonst einem Grunde, ist es dazu gekommen, daß in verschiedenen Blättern über die gegenwärtige albanische Krise sowie über die Stellung Essad Paschas in der Entwicklung der letzten Ereignisse in Albanien Mitteilungen enthalten waren, die keineswegs mit den Tatsachen übereinstimmen. Ich hatte mit Essad Pascha noch zehn Tage vor Ausbruch des Krieges eine Unterredung in der zentralalbanischen Stadt Tirana, wo ich ihm nicht mit strengeren Maßregeln gegen die Malissoren vorgehen. Essad Pascha hatte sich jedoch, wie die späteren Ereignisse bewiesen, um diese Vorstellungen nicht gekümmert, vielmehr die Malissoren mit Waffengewalt angegriffen, eine Handlung, die nicht nur ein großer politischer Fehler war, sondern sich in erster Linie als eine antipatriotische Tat darstellte. Nach einem sehr blutigen Zusammenstoß mit den Malissoren kehrte er nach Skutari zurück. Palat Mon-

signore Nicola Caciari sowie einige katholische und mohammedanische Patrioten taten sich zusammen, um den Malissoren zu raten, bei Ausbruch des Krieges nicht für Montenegro die Waffen zu ergreifen. Leider war der gute Rat ohne Erfolg. Die Armee Essad Paschas fügte den Malissoren so viel Uebelthaten zu, daß diese ihre einzige Zuflucht in Montenegro zu finden glaubten, in das sie nunmehr alles Vertrauen setzten.

Es ist wahr, daß Essad Pascha zur Zeit, als Riza Pascha ermordet wurde, eine gewisse Popularität besaß, da er sich den Anschein gab, daß er für die Unabhängigkeit Albanien eintreten wolle. Aus den Zeitungen habe ich dann später erfahren, daß Essad Pascha sich zum König von Albanien deklarieren wolle. Dieses Vorgehen ist sowohl für Europa als auch für Albanien eine schwere Beleidigung. Vor etwa einem Jahrhundert konnte Mehmed Ali auf ähnliche Weise Souverän von Ägypten werden, aber das waren ganz andere Verhältnisse. Wir leben heute im zwanzigsten Jahrhundert, und dann handelte es sich damals um ein afrikanisches Gebiet und nicht um ein europäisches Land. Ferner hatte es Mehmed Ali mit Fellahs zu tun und nicht mit Albanern, die seit vier Jahren ununterbrochen für ihre Freiheit kämpfen.

Als Skutari fiel, ist Essad Pascha mit allen Kriegsehren abgezogen, aber es ist im Kriege gewiß nicht üblich, daß ein General, der sich ergeben hat, mit Waffen und Munition aller Art abziehen kann. Diese Tatsache ist eine so außerordentliche Erscheinung, daß aus ihr mit großer Wahrscheinlichkeit gefolgert werden kann, daß Essad Pascha mit Montenegro irgendein mysteriöses Abkommen getroffen haben mußte, das natürlicherweise für Albanien nicht vorteilhaft sein konnte.

Als Essad Pascha mit seiner Armee von Skutari abzog, hatte er unter seinen Truppen albanische und türkische Regimenter. Die albanischen Truppen wurden sofort entlassen und die Soldaten, die durch die lange Belagerung erschöpft waren, hatten ihre Heimatsorte wieder aufgesucht. Demnach verblieben unter dem Kommando Essad Paschas nur mehr acht Bataillone türkisches Militär, wobei zu erwähnen ist, daß die Bataillone infolge der Verluste während der Belagerungszeit nicht komplett sind. Wir lesen jetzt in einem Blatt (Neue Freie Presse) eine neue Erklärung, derzufolge Essad Pascha wieder nicht die Absicht haben soll, sich zum König zu deklarieren und daß er in bezug auf Albanien von den besten Intentionen geleitet werde. Ich wollte dies gern glauben, aber die Nachricht erscheint mir ein wenig verdächtig. Ich wünschte gern zu wissen, warum Essad Pascha, wenn er schon eine so aufrichtige Sinnung für Albanien hegt, nicht diese türkischen Soldaten Dschavid Pascha zurücksendet und nicht nach Erfüllung seiner Pflichten türkischer Kommandant von Skutari und als Pflichten als albanischer Patriot angenommen habe. Ich wünschte zu erfahren



Armee weilt. Wenn wir alle diese Todsachen in Betracht ziehen, so stellt sich heraus, daß Essad Pascha über gar keine tatsächlichen Machtmittel verfügt; seine einzige Stütze sind die paar unglücklichen Abteilungen türkscher Soldaten, die so viel Verdacht erregen.

Die Rolle, die Essad Pascha spielen will, stellt sich als gewöhnlicher Bluff dar, durch den den Mächten Sand in die Augen gestreut werden soll, und der nur dazu dienen soll, die persönlichen Interessen Essad Paschas zu fördern. Wenn eine oder die andere Macht mit Essad Pascha in Unterhandlungen treten wollte, wäre es gut daran, im eigenen ökonomischen Interesse eine fertige Mission zu bestellen, die die wahre Sachlage Essad Paschas und die richtige Lage der politischen Verhältnisse genaue Auskunft geben könnte. Es entspricht nur der Würde der betreffenden Macht, wenn sie sich vorher mit der griechischen Regierung in Valona in Verbindung setzt."

## Rumänien gegen Bulgarien.

### Die Opposition der Konservativen.

B Bukarest, 8. Mai.

Die konservativen Minister und ein großer Teil der konservativen Parlamentsmehrheit traten heute vormittags zu einer Konferenz zusammen. Ministerpräsident Majoresco gab ein Exposé über die innerpolitische Lage und erklärte, daß die Minister an dem für nachmittags einberufenen Kongreß der konservativen Partei nicht teilnehmen werden, da die Regierung sich nur auf das Vertrauen des Thrones und des Parlaments stützen könne.

### Gegen die Petersburger Konferenz.

Auf dem nachmittags-abgehaltenen Kongreß der konservativen Partei hielt der Führer dieser Partei Carp eine Rede, in der er unter anderem seiner Anschauung dahin Ausdruck gab, daß die konservative Partei die Entscheidung der Petersburger Botschafterkonferenz bezüglich des rumänisch-bulgarischen Streitfalles nicht annehmen dürfe und das sofortige Ausscheiden der konservativen Minister aus dem Kabinett forderte. Der Kongreß nahm einen Beschlusssantrag an, worin Carp treue Gefolgschaft gelobt und erklärt wird, daß die Partei sich bedingungslos der Politik Carps anschließe.

### Zusammentritt des Parlaments.

Das Parlament hat heute nach den Osterferien seine Sitzungen wieder aufgenommen.

### Die Schlappe Rumäniens.

P Paris, 8. Mai. (Priv.-Tel.)

Wie aus Bukarest gemeldet wird, wird der Beschluß der rumänischen Regierung, an der Konferenz der Konservativen nicht teilzunehmen, damit begründet, daß sie sich in eine Erörterung über die auswärtige Politik Rumäniens nicht einlassen wolle, da sie vertragsmäßig zum Stillschweigen verpflichtet sei, bis der Friedensschluß zustandegekommen ist.

### Dreibundfeindliche Stimmungen.

Ihr Pariser Korrespondent erfährt nun von einer dem hiesigen rumänischen Gesandten nahe stehenden Persönlichkeit, daß der von dem früheren Ministerpräsidenten Carp präsiidierte Klub sich mit der Frage beschäftigen müsse, ob es nicht besser wäre, die öffentliche Meinung über die Schlappe, die Rumänien infolge der Nachgiebigkeit des Dreibundes in Petersburg erlitten habe, aufzuklären. Die Vorbereitung Silistrias allein und die Möglichkeit, einen Kriegshafen in Mangalia zu errichten, gelte den Konservativen nicht. Sollte die Regierung keine befriedigenden Erklärungen abgeben können, so sei eine Ausbreitung der in den westlichen Kreisen herrschenden Unzufriedenheit ernstlich zu befürchten.



